

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

47ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Der Militäretat.

— Die Generaldebatte über den Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1872, welche am Montag den Deutschen Reichstag beschäftigte, hat den Steuerzahlern des deutschen Reiches wenig tröstliche Ausblicke eröffnet. Der preussische Kriegsminister, der als Vertreter der Bundesregierungen fungirte, hat mit dürren Worten erklärt, daß die Militärverwaltung noch höhere Anforderungen als bisher an die Leistungsfähigkeit der Nation stellen werde, daß die Summe von beinahe 90 Millionen Thaler, welche in diesem Jahre als Pauschquantum für die Bedürfnisse der Armee gefordert werden, in Zukunft nicht mehr genüge, um die Kriegsbereitschaft der Armee, um die Wehrfähigkeit des Landes aufrecht zu erhalten. Nach Beendigung eines siegreichen Krieges, der den alten Feind der deutschen Einheit aus seiner früheren Angriffsstellung glücklich hinausgedrängt und das nunmehr nicht bloß durch ein loses Band zusammengehaltene, sondern durch Verfassung und Gesetz zu einem Reich geeinigtes Deutschland in die vortheilhafte Lage versetzt hat, jeden Angriff auf seine Grenzen schnell abwehren zu können, Angesichts einer Thronrede, welche die friedlichen und sogar freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu allen Kulturstaaten in nachdrücklicher Weise hervorhebt, gegenüber dem immer drohenden Auftreten der sozialen Frage, deren Gefahren in erster Linie nur durch eine auf Sparsamkeit und Gerechtigkeit fußende Steuerreform in wirksamer Weise beschworen werden können, erscheint eine solche Erklärung ungemein seltsam und beunruhigend. Es ist nicht richtig, wie Lafer gegenüber dem Abgeordneten Grell auszuführen suchte, daß bei der Eini-gung der deutschen Staaten nur die gleiche Vertheilung der Lasten Aller in Aussicht genommen war; es sollten, wie bei jeder Gelegenheit versichert wurde, diese Lasten in gleichem Verhältnisse sich vermindern. Die Reden der Abg. Lafer und Richter, welche wohl im Allgemeinen die beiden Hauptrichtungen der liberalen Partei im Reichstage repräsentiren, lassen uns indes hoffen, daß diemal die liberalen Fraktionen sich vereinigen werden, um mit Entschiedenheit gegen das in Aussicht gestellte Anschwellen des Militäretats anzukämpfen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt Montag, 6. Novbr. s. Zur Verhandlung kommen folgende Bidden:

Montag, den 6. November. 1) Gegen den Schmiedegesellen Reinhardt aus Oppeln wegen eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, 2) gegen den Arbeiter Scheibel aus Klein-Schirne wegen wiederholten Betruges im II. Rückfalle, 3) gegen a. den Einlieger Frinke, b. den Tagearbeiter Pfäner aus Lippen, wegen thätlichen Widerstandes gegen einen Forstbeamten, verbunden mit Gewalt an der Person und körperlicher Beschädigung desselben, resp. verbunden mit Drohungen mit einem gefährlichen Werkzeuge, 4) gegen den Kaufmann Robert Hoffmann aus Grünberg wegen Unzucht.

Dienstag, den 7. November. Gegen a. den Gärtner Franz Schulz, b. dessen Sohn Anton Schulz aus Kengerdort wegen wissentlichen Meineides.

Mittwoch, den 8. November. 1) Gegen den Tuchmachergesellen Gremser aus Grünberg wegen wiederholten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, 2) gegen den Zimmerlehrer Hert aus Reinberg wegen Todtschlages.

Donnerstag, den 9. November. Gegen die unverheiratete Anna Kruschke aus Köhlerei bei Kontopp wegen Aussehens ihres unehelichen Kindes mit der Absicht, es zu tödten.

Freitag, den 10. November. Gegen den Kuischner Reimann aus Deutsch-Tarnau wegen Unzucht.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

!!! Grünberg, 3. November. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten (anwesend 31 Mitglieder, Vorsitzender Martini und als Magistrats-Commiff. Bürgermeister Kampmeyer und Rathsherr Ringmann) verlas Herr Bürgermeister Kampmeyer nach Eröffnung der Sitzung den auf's Eingehendste bearbeiteten Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. — Am 10. Novbr. hält die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft zu Breslau eine Generalversammlung ab, in der die wichtige Frage, ob die Strecke von Breslau nach Raudten resp. von Rothenburg nach Stettins Swinemünde gebaut werden soll, zur Beantwortung kommen wird. Es ist nun dieser Bau nicht nur für unsere Bahn selbst, sondern auch hauptsächlich für unsere Stadt von weitgehendstem Nutzen und schlug daher Martini vor, um den Agitationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft und der Stadt Neumarkt dadurch in den Weg zu treten, sich Actien zu leihen, damit Grünberg bei der betr. Generalversammlung als Actionair zu fungiren berechtigt sei. Es ist nun Martini möglich gewesen, für 30,000 Thlr. solche Actien zu erhalten, ohne daß die betr. Besitzer irgend welche Leihgebühr beansprucht haben und beschließt die Versammlung, um 40,000 Thlr. in solchen Actien zu haben, den Rest ebenfalls noch zu leihen. Als Deputierte unserer Stadt werden bei der Generalversammlung vom Magistrat Herr Bürgermeister Kampmeyer und Rathsherr Rärger, sowie von der Versammlung Martini, Juraschek und Below anwesend sein.

× Grünberg, 4. November. Am Donnerstag den 2. wurde im Saale des hiesigen Kreis-Gerichts unter Vorsitz des Kreis-Gerichts-Directors Herrn Cramer gegen Herrn Kaufmann Schwarzrock wegen vorsätzlicher Mißhandlung des Herrn Dr. Ludwig bei der Feier des Friedensfestes am 16. Juli, verhandelt. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirte Herr Rechts-Anwalt Bellier de Launay aus Glogau. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte vom Gerichtshofe für schuldig erklärt und zu einer Geldbuße von 100 Thlr. event. 4 Wochen Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten des Prozesses verurtheilt.

* Grünberg, 3. November. Der Gewerbe- und Gartenbau-Verein beabsichtigt in dem bevorstehenden Winter mehrere öffentliche Versammlungen, in welchen allgemein bildende Vorträge gehalten werden sollen, abzuhalten. Die erste derselben, in welcher das neue Maas- und Gewichtssystem erläutert werden wird, soll bereits künftigen Freitag stattfinden. Ferner hat der Vereinsausschuß den Beschluß gefaßt, im nächsten Jahre wieder eine lokale Gewerbe-Ausstellung zu veranstalten, sofern er hierzu bei den hiesigen Gewerbetreibenden die entsprechende Theilnahme und Unterstützung findet. Ueberhaupt muß der Verein auf den stets regen Beistand namentlich auch des wohlhabenderen Theiles der hiesigen Bewohnerschaft rechnen können, um seine gemeinnützigen Zwecke, zu welchen außer den oben genannten insbesondere die Unterhaltung der Handwerker-Fortbildungsschule, der Volksbibliothek und des Handwerker-Gesangvereins gehört, mit Erfolg auch fernerhin durchzuführen zu können. In dem so eben wieder eröffneten Winterkursus der Handwerker-Fortbildungsschule sind bis jetzt gegen 60 Schüler eingetreten, eine Zahl, die sich erfahrungsmäßig wohl noch um 10—15 vermehren dürfte.

+ Grünberg. Die Errichtung einer deutschen Central-Messe für Tuch und Wolle zu Berlin, welche schon vor dem Kriege projectirt wurde, wird jetzt im großartigen Maasstabe beabsichtigt, und zwar in Verbindung mit einer Diskonto- und Lombard-Bank für beide Branchen. Einem aus dem Verein der Vollinteressenten Deutschlands hervorgetretenen Curatorium ist mittelst Cabinetsordre des Kaisers die kaiserliche Erwerbung des über 18,000 □ Meter großen, an der Zannowiger Brücke gelegenen Terrains bewilligt worden, auf welchem an 600 Comtoirs und Lagerlocalitäten der Tuch- und Wollhändler, Fabrikanten, Commissionäre, Agenten etc., sowie ein 90,000 □ Fuß großer Wollspeicher errichtet werden sollen. — Ein großer Theil des auf 1 1/2 Millionen normirten Capitals ist von den Interessenten selbst bereits gezeichnet, und wird zuvörderst für Actien-Zeichnungen bei den Theilnehmern agirt, so daß nur ein kleiner Theil zur öffentlichen Subscription gelegt wird.

× Grünberg, 1. November. Nachfolgendem Artikel, der für alle Freunde der hiesigen Realschule von Interesse sein dürfte, gewähren wir auf Wunsch des Verfassers gern weitere Verbreitung:

Die städtischen Behörden haben dem Antrage des Unterzeichneten, nächste Ostern eine zweite Tertia einzurichten und die jetzige Durbaut'sche Privatschule als eine zweifelhafte Vorschule mit der Realschule zu verbinden, zugestimmt und die nöthigen Mittel dazu bewilligt. Hiermit sind die zwei Wünsche, die ich im letzten Schulprogramm Seite 39 aussprach, erfüllt, und hoffe ich davon ein äußerlich wie innerlich zunehmendes Gedeihen der Schule. Ueber die Tertia ist keine Orientirung des Publikums geboten, da die Sache sich selbst erklärt, wohl aber glaube ich, daß einige Worte über die Vorschule von Nutzen sein werden.

Die Vorschule wird 2klassig sein und den Vorbereitungs- oder Elementarkursus in 3 Jahren abmachen. Die untere Stufe (Octava, 2. Vorschulklassen) nimmt zu Ostern Schüler ohne alle Vorkenntnisse auf, sobald sie das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben. Nach einem Jahre tritt der Schüler in die zweite Abtheilung der 1. Vorschulklassen (Septima), nach einem ferneren Jahre in die 1. Abtheilung derselben und gelangt mit vollendetem 9. Jahre in die Sexta der Realschule. So wird bei fleißigen und genügend begabten Schülern der regelmäßige Gang sein, unflüssige und schwach begabte werden natürlich, wie überall, so auch hier längere Zeit brauchen, wogegen recht fleißige und talentvolle Kinder gelegentlich auch ein halbes Jahr sparen werden. Vor wirklich vollendetem 6. Jahre wird kein Kind angenommen werden, dagegen Michaelis eine neue Aufnahme stattfinden. In die 1. Vorschulklassen werden nur solche Schüler aufgenommen, welche die ersten Elemente des Lesens, Schreibens und Rechnens bereits überwunden haben.

Es ist selbstverständlich, daß die Realschule auch solche Schüler aufnimmt, die nicht auf der Vorschule vorgebildet sind; nur in dem Falle, wenn etwa durch die Versetzung aus der Vorschule sämtliche Plätze in der Sexta gefüllt sind, würde eine weitere Aufnahme in diese Klasse unmöglich sein; ein Fall, der in den nächsten Jahren vermuthlich noch nicht eintritt. Die Forderungen für den Eintritt in die Sexta bleiben dieselben: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reinliche Handschrift (deutscher und lateinischer Buchstaben), Fertigkeit Dictirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen, einige Bekanntschaft mit biblischen Geschichten, bei den Evangelischen mit einfachen Sprüchen und Versen.

Ich hoffe, daß die Vorschule sich dadurch empfehlen werde, daß sie eine schnelle und auf die Methode und die Unterrichtsgegenstände einer höheren Schule berechnete Vorbildung gewährt, und lade namentlich die Bürger dieser Stadt, für welche ja die Friedrich-Wilhelms-Schule in erster Linie gegründet ist, ein, sich für ihre Kinder des neuen Weges zu bedienen, den die Liberalität der städtischen Behörden geöffnet hat. Die ganze Jugendbildung ihrer Söhne kann nun vom A-B-C bis zum Abiturientenzugang auf ein und derselben Anstalt erworben werden. Solche Kinder freilich, die nur die Vorschule und etwa die unteren Klassen der Realschule besuchen und dann in's Leben treten sollen, eignen sich nicht zur Aufnahme.

Ueber das Lokal der Schule, Zeit der Aufnahme, Schulgeld und dergleichen werde ich einige Wochen vor Ostern das Nöthige bekannt machen. Fritzsche.

Freistadt. Ein nicht geringes Aufsehen erregt im Kreise Freistadt der Verkauf des Dominiums Neutshau, das binnen kurzer Zeit in die dritte Hand übergegangen ist. Dasselbe war vor 40—50 Jahren ein Rittergut, berühmt durch Walbung, sehr gute Wiesen und Fischteiche. Zu jener Zeit wurde es für den Preis von 60,000 Thlrn. verkauft. Im Laufe der letzten 20 Jahre verschwand der Wald, die Fischteiche wurden durch Abfluß einer Stärkefabrik verorben und werthlos. Ein Dominium in Alt-Ischau wurde weiter davon abgezweigt, und an denselben Käufer gingen nach und nach die schönsten Wiesen, so daß von denselben nicht viel mehr übrig blieben. Vor 2 Jahren wurden davon zuletzt noch für 20—30 Thlr. Boden bester Klasse einzeln verkauft, und zum Restgute fand sich denn noch ein Käufer, der zwischen 30—40,000 Thlr. zahlte. Letzterer verkaufte voriges Jahr das Restgut wieder an einen Prinz von Wittgenstein und wie allgemein gesagt wird, soll dieser nahe an 100,000 Thlr. gegeben haben mit Anzahlung von 60,000 Thlrn in Wechseln. — Alles staunte, was dieser Kauf zu bedeuten haben mochte. Der Prinz, vielleicht nur sogenannt, setzte einen Pächter hin. Dieser war wenige Stunden da, so entstand auf dem Dominium ein reges Leben. Gutsausschlächter, Speculanten, Leute, die sich ein Gewerbe daraus machen, aufzupassen, ob hier oder da einem Eigenthümer der Strick am Halse liegt, erschienen mit Wagen. Die Möbel des Schlosses wanderten nach Neusalz in's Salzmagazin, die Küche in's Nachbardorf, das Stroh in die umliegenden Dörfer, kurz, in kaum 24 Stunden war weder todtes noch lebendiges Inventarium mehr zu finden. Und hätte der ursprüngliche Besitzer nicht schnell gerichtlich Einhalt gethan, der wohl noch Forderungen haben mag, so wären auch die letzten Bäume um das Schloß herum abgehauen worden. Der Pächter verschwand die Nacht nach dem Ausräumen. Wer wird in diesem Falle der Betrogene sein? Das zu erfahren, ist Jedermann gespannt. Allgemein nimmt man an, daß der vermeintliche Prinz Wechsel gab, die Niemand einlöst und nur zu dem Zweck, um sich durch Verschwinden des todtten wie lebenden Inventariums Geld zu machen. Das Gut ist nun total ruinirt, da es an jedem Mittel fehlt, die Felder zu bestellen. Vielleicht wissen schließlich Gutsausschlächter und Consorten weiter Rath.

Durch neue Zusendungen

bietet mein Lager in Damen-Mänteln, Jaquettes und Jacken eine prachtvolle Auswahl der modernsten und feinsten Sachen und offerire **Paletots** in gutem Stoff von 4 Thlrn. an.

L. Ollendorf,
neben Herrn Dost. Niedergesäß.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die in Nr. 43 S. 271 des Amtsblattes publicirte Ministerial-Instruction zum Gesetz vom 27. Juni cr., betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen, sowie die Bewilligung für die Hinterbliebenen solcher Personen, wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß

1. der Nachweis der Hilfsbedürftigkeit hinsichtlich der Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen nicht erforderlich,
2. die Wittwen der Militärpersonen der Feldarmee, welche im Laufe des Krieges erkrankt oder beschädigt sind, auf die gesetzlichen Bewilligungen auch dann Anspruch haben, wenn der Tod des Ehegatten aus den bergegen Ursachen vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse resp. bis zum 20. Mai 1872 eintritt,
3. auch Anträge auf die gesetzlichen Bewilligungen für die Frauen vermiffter Militärpersonen gestellt werden können,
4. bei den Wittwen, welche sich wieder verheirathen, die Bewilligung erst nach Ablauf einer 12monatlichen Frist in Wegfall kommt,
5. Wittwen und Waisen, welche Unterstützung auf Grund des Gesetzes vom 9. Februar 1867 beziehen, die höheren Beträge nach dem Gesetz vom 27. Juni cr. nachgezahlt erhalten.

Alle derartigen Gesuche sind an das Königliche Landraths-Amt zu richten; auch können diejenigen Gesuche, hinsichtlich welcher aus den ad 1 bis 4 gedachten Ursachen schon Zurückweisung erfolgt resp. Entziehung eingetreten ist, wiederholt werden.

Hinsichtlich der Erfordernisse bei Stellung von dergleichen Gesuchen wird auf die Kreisblätter Nr. 23 und 77 pro 1871, sowie auf die eingangsgedachte Ausführungs-Instruction verwiesen.

Grünberg, den 1. November 1871.
Der Magistrat.

Von der Sammlung bei der Hochzeit des Herrn Prieß mit Frä. Kasper erhielten wir die Hälfte im Betrage von 1 Thlr. 12 Sgr., wofür wir bestens danken.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

1 Thlr. 12 Sgr., als Hälfte der Sammlung bei der Hochzeit des Herrn Prieß mit Fräulein Kasper, empfangen dankend die Kinderbeschäftigungs-Anstalt.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf Bahnhof Grünberg ist ein Lagerplatz in der Größe von 39 □ Ruthen für mindestens jährlich 2 Thlr. pro □ Ruthe zu verpachten.

Die Pacht-Bedingungen sind bei dem Abtheilungs-Baumeister **Hausding** in Grünberg und in unserem hiesigen Directorial-Secretariat einzusehen, auch gegen 5 Sgr. Copialien zu beziehen.

Schriftliche Offerten sind bis 15. d. M. bei uns einzureichen.

Breslau, den 1. November 1871.

Directorium.

! Bedienung prompt — Preise billigt!

Mein großes Lager in runden und anschließenden

Damen-Hüten, Capotten, Baschliß,

sowie

Coiffuren, Gesellschaftshäubchen, Schärpenbänder etc.

halte angelegentlichst empfohlen.

Extra-Bestellungen in Damen-Putz und Confection werden schnell und sauber nach neuesten Modellen ausgeführt.

Leopold Friedländer.

Auch für das Jahr 1872

behaupet der stets in ausreichender Anzahl vorrätig

Illustr. Familien-Kalender

seinen guten Ruf

als der praktischste, reichhaltigste und billigste Kalender. Reich an Beiträgen von vorzugsweise humoristischem Charakter sei hier besonders auf die durch zweifelhafte Illustrationen so klar und übersichtlich dargestellten

Neuen Maasse und Gewichte

aufmerksam gemacht, deren zweckmäßige Darstellung gewiß Jedermann anerkennen wird. Von ebenfalls vorherrschend humoristischer Richtung sind die circa

200 Bilder,

welche der Kalender in Summa aufweist. Die Messen und Märkte sind wie in jedem vorangegangenen Jahrgange auch für 1872 vollständig vertreten, für die Hausfrauen bringt der Kalender im Anhang ein umfangreiches

illustrirtes Kochbuch als Gratis-Prämie.

Der Preis dieses nützlichen Kalenders ist 5 Sgr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei

W. Levysohn.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Ich beabsichtige, meine auf der Lattwiese Nr. 71c gelegene Gartenbesitzung zu verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

F. Kindler, Oberst a. D.

Einige Fuder guter Ziegenderer sind zu verkaufen Berliner Str. Nr. 47.

Eine starkgebaute, leichtgehende englische Drehrolle

ist Plazes halber zu verkaufen

6. Bezirk Nr. 10.

Gegen 5 Fuder besten Schweine-dünger verkauft

Conrad Unger.

Sämmtliche Neuheiten

in Kleiderstoffen für die Herbst- und Winter-Saison sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu sehr soliden Preisen.



L. Mendorff,

neben Herrn Dest. Niedergesäß.

Erste Schlesische Woll-Wäscherei.

Circular.

Grünberg i./Schl., Ende October 1871.

Wir haben die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß wir am 22. Januar d. J., zunächst für die Dauer von acht Jahren, hierselbst eine offene Handels-Gesellschaft unter der Firma

Schwarzrock & Heine

gegründet haben, die sich mit Tuchwalke, fabrikmäßiger Wollwäsche und überhaupt mit solchen Branchen beschäftigen wird, welche mit der Tuchfabrikation in Zusammenhang stehen.

Unser Geschäft ist ein reines und strenges Vohngeschäft und schließt jede Speculation aus.

Für alle Geschäfts-Beziehungen gegenüber andern Personen und Handlungshäusern ist das Comtoir unter der Leitung unseres Herrn Herrmann Schwarzrock hier in Grünberg i./Schl. Hierher bitten wir mithin auch alle Correspondenz, alle Rechnungen u. s. w., ohne Ausnahme, dirigiren zu wollen.

Unsere Tuchwalke ist längst im Gange. Unsere Wollwäscherei tritt jetzt in Betrieb. Dieselbe ist vorläufig für ein Quantum von täglich mindestens sechszig Centnern Schmutzwolle eingerichtet und kann bei angestrigter Arbeit auch bis achtzig Centner täglich leisten. Unser Wasser ist als ganz vorzüglich bekannt.

Unsere Fabrikationsthätigkeit steht unter der gemeinschaftlichen Leitung der beiden alleinigen Gesellschafter, nämlich unsers Herrn Herrmann Schwarzrock und unsers Herrn Carl Heine. Der Letztere giebt sein bisher unter der Firma J. S. Heine & Sohn in Rothenburg a./Oder betriebenes Fabrikations- und Commissions-Geschäft auf und besorgt dessen Liquidation.

Unsere Fabrik befindet sich dicht bei der Bahnhofstation Rothenburg a./Oder (Märkisch-Posener Bahn), anderthalb Meilen von Grünberg i./Schl. entfernt. Sämmtliche Waarensendungen für uns bitten wir also nach Rothenburg a./Oder zu dirigiren.

Hochachtend

Schwarzrock & Heine.

Eine Wohnung von sechs heizbaren Zimmern, wovon wenigstens vier Zimmer zusammenhängend sein müssen, nebst allem Zubehör, wird zum 2. April, spätestens 2. Juli 1872 gesucht.

Gefällige Offerten bitte ich bei mir, oder in der Buchhandlung des Herrn W. Levysohn abgeben zu wollen.

von Bojanowsky,

Geh. Regierungsrath a. D.

Durch frühere Abschlüsse gewährt mein Lager in **sämmtlichen Weißwaaren** die beste Gelegenheit zu billigen Einkäufen und empfehle: **Gardinen, Chiffon, Shirting, Wallis, Piqués, Mulls, Tarlatans** in allen Farben, **Tülls und Spitzen** — ferner **Moirée** zu Röcken und Schürzen, bestfugende **Corsets, Gesundheitsjacken** und **Beinkleider**, seid. und woll. **Cachenez**, eine große Parthie vortrefflicher **Burkin-Handschuhe, Oberhemden, Kragen** u., **Shlipse, Cravatten** und noch viele andere Artikel in sehr reicher Auswahl.

Leopold Friedländer.

Mein Goldwaaren-Lager

ist durch persönliche Einkäufe vollständig neu sortirt und empfehle Herren- und Damenschmuckstücken zu billigsten Preisen, unter Garantie echten Goldes.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str. Nr. 50.

Ober- und Niederschlesische Steinkohlen

in Waggons zu zeitgemäss billigen Preisen bei
Barschall & Kladt,
Liegnitz.

Ein nettes, gewandtes, anst. Mädchen, die nicht ganz unerfahren in der Wirthschaft ist, gut plätten kann, findet als **Büffet-Demoiselle** sofort oder zum 1. f. M. zu Bahnhof Rothenburg a./D. bei höherem Lohne eine gute Stelle. Meldungen daselbst brieflich, oder besser persönlich.

Ein Thaler Belohnung.

Am vergangenen Donnerstag ist in Grünberg ein Medaillon in Buchform verloren worden. Dem ehrlichen Finder eine gute Belohnung durch die Exped. d. Blattes.

**Wegen Auflösung meines Geschäfts hier,
stelle ich sämtliche Artikel meines Lagers zu
außerordentlich niedrigen Preisen**

zum gänzlichen Ausverkauf!!

Emanuel L. Cohn.

Höchst Wichtig!

Den geehrten Bewohnern von Grünberg und Umgegend bietet sich morgen Montag eine günstige Gelegenheit dar, im ersten

Berliner Consum-Verkauf

von unentbehrlichen Alltagsbedürfnissen zu fabelhaft billigen Preisen einzukaufen.

1) Schreibmaterialien.

Extra Post, 24 Bogen $1\frac{1}{4}$ Sgr., 3 Buch 5 Sgr.
Fein farbig Papier, 24 Bogen $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Briefcouverts, alle gut gummirt, 25 Stück 9 Pf., 1 und
 $1\frac{1}{2}$ Sgr., pr. 100 Stück $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, und 5 Sgr.
Briefcouverts, buntfarbig, gerippt, 25 Stck. $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Beste Zeichenbleistifte, 12 Stck. $3\frac{1}{2}$ und 5 Sgr.
3 St. Blau- und Rothstifte, Faber, für $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Die größte Auswahl in Stahlfedern, Schreibemappen,
Notizbüchern zu billigen Preisen.

2) Nähmaterialien.

1000 Dk. Zwirn, 1 ganze Zaspel, 20 Gebinde für $1\frac{1}{2}$
Sgr., 3 St. 4 Sgr.
4 Rollen Elsfasser Garn $2\frac{1}{2}$ Sgr., Dkd 6 Sgr.
6 Karten Nähseide, längstes Maas, 2 Sgr. Couleurt.
Maschinengarn 3 Rollen 2 Sgr., Dkd. 7 Sgr.
Kupferschablonen zu Wäschestricerei, der ganze Kasten für
6 Sgr. u. a. m.

Trotz der enorm billigen Preise werden sämtliche Gegenstände nur in guter reeller Qualität verabsolgt.
Der Verkauf ist für Grünberg vorübergehend nur

**Morgen Montag, Dienstag und Mittwoch
im Hôtel zum Deutschen Hause, 1 Treppe.**

L. Fenchel aus Berlin.

3) Galanteriewaaren.

Guttapercha-Staubkämme, Stck. 2 Sgr.
Guttapercha-Frisirkämme, 3 Sgr.
Büffelhorn-Taschenkämme, 2 Stck. für $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Taschenkamm mit Bürste $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Beutel-Portemonnaies zu 4, 6, $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr.
Photographie-Albums, höchst elegant zu 5, 10 bis 40 Sgr.
3 große Stck. Glycerin-Seife für 5 Sgr.
Patentseidenknöpfe, Schuhsekel, sowie sämtliche Nadler-
Waaren unerhört billig.

4) Weiß- und Wollwaaren.

Elegante Damensulpen mit Kragen für 2 Sgr.
Damenkragen, Stck. $1\frac{1}{2}$ Sgr.
2 Stck. fein gemusterte Sophabedcken für $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Höchst elegante große Cachemir-Shawls für Damen, deren
reeller Werth $27\frac{1}{2}$ Sgr., jetzt für $12\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft werden.

Das Gerber Vogell'sche Haus Nr.
496 4. Viertels Grünberg soll
am 16. November 1871
Vormittags 11 Uhr
versteigert werden.
Grünberg.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Für die in diesem Jahre hier ein-
quartiert gewesenen Militair-Komman-
dos ist die reglementsmäßige Geldver-
gütung incl. Servis und Entschädi-
gung für die eingestellt gewesenen Pferde
von denjenigen empfangsberechtigten
Wirthen, welche die gedachten Compe-
tenzen noch nicht erhoben haben, nun-
mehr binnen der nächsten 8 Tage gegen
Rückgabe der Quartier-Billets auf dem
Magistrats-Bureau in Empfang zu
nehmen.

Grünberg, den 31. October 1871.
Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

In der herrschaftlich Rothenburger Forst bei Voits-
schinberg dicht an der Pommerziger Eisenbahnbrücke
sollen

Dienstag den 14. November d. J.
von Vormittags um 10 Uhr ab
circa 30 Klaftern eichen, elsen, pappeln Scheitholz,
70 Klaftern " " " " Stockholz,
40 Schock Speichen, Zimmerspähne und ver-
schiedene rüstern und eichen Ruß-Enden und
Abfälle

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden, wozu Käufer einladet

Guben, im November 1871.

F. A. Schneider,
Holzhändler.

Declaration.

Die Bemerkung „(bis ultimo 1873)“ sub 5 der Bekanntmachung vom 28. v. Mts. bezieht sich darauf, daß die Wahlperioden der Herren Rechtsanwalt Gebhard und Goldarbeiter August Lehfeld (und nicht etwa auch die der ebendort aufgeführten andern Herren) zur gedachten Zeit ablaufen.

Grünberg, den 2. November 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 8. November cr. früh 8 Uhr sollen im Länfiger Revier, am Hutungsfluß

66 1/2 Klafter erlen Scheitholz,

56 Schock = Reifig,

2 Klastern birken Scheitholz,

4 Schock = Reifig,

4 = aspen =

meißbietend verkauft werden.

Grünberg, den 3. November 1871.

Der Magistrat.

Transportversicherung.

Eine gut bekannte, deutsche See-, Fluß- und Land-Transportversicherungs-Gesellschaft mit bedeutenden Gewährleistungsmitteln sucht einen soliden und tüchtigen Haupt-Agenten.

Gest. Franko-Offerten mit Angabe von Referenzen unter Transportversicherung 12 an die Expedition d. Blattes.

Schwedische

Jagd = Stiesel = Schmiere

in Büchsen à 2 1/2, 5 und 10 Sgr. ist wieder vorrätig in

Wilh. Meyer's Lederhandlung a. d. evangel. Kirche.

Felle

kauft fortwährend und zahlt immer, immer, den besten Preis

Wwe. Kürschner Sommer.

Kalf

wieder frisch bei Carl Grade.

Ein Portemonnaie mit Geld-Inhalt ist gefunden worden. Abzuholen:

12. Bezirk Nr. 19.

Gubener Zeitung. Inserate pr. Zeile 1 Sgr. Postabonnementsvierteljährlich 9 1/2 Sgr. Albert König.

Soeben erschien und ist vorrätig in der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg:

Courzbuch

für die Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Niederschl.-Märk., Märkisch-Posener, Guben-Cottbus-Großenhainer, Leipzig-Dresdener, Frankfurt-Königsberger, sowie deren Nachbarbahnen.

Preis 3 Sgr.

Damen-Luchrester in schwarz, braun, grün, pensée, roth u. blau, zu Kleidern, Washlitz u. s. w. sich eignend, sowie Bucksfin in verschiedenen Farben empfehle zu anerkannt billigen Preisen. **B. Schachne, Berlinerstr. 14.**



Die neuesten Lyoner Rips-Schärpen-Bänder, sowie Ball-Coiffuren sind soeben eingetroffen. Mein Lager in Hüten, Kapotten, Tüchern, Washlitz und Shawls, wie auch in sämtlichen Wollwaaren ist wieder auf das Reichhaltigste assortirt.

Die Putz- & Weisswaaren-Handlung Marie Vogel.

Jeder Conkurrenz zu begegnen,

verkaufe von heut ab 1/2 breite waschechte Kattune à Elle 3 1/2 Sgr.; Büchen von 3 Sgr. an die Elle; wollene Kleiderstoffe von 3 1/2 Sgr. bis zu den feinsten Alpaccas u. Ripse sehr billig; feine Taschentücher à Dgd. 1 Thlr.; rein Leinen à Dgd. 1 Thlr. 18 Sgr.; Servietten, Tisch- u. Handtücher, sowie alle Sorten Barchend, Kalmuks u. Bieker, Fries, Mutton- u. Kantenröcke von 1 Thlr. das Stück an; Double-Jacken à 1 Thlr. 5 Sgr.; Paletots von 4 1/2 Thlr. an; Ueberzieher von 6 Thlr. an; Jacken von 3 Thlr. an, sowie alle Sorten fertige Sachen zu den allerbilligsten Preisen. Um gütige Beachtung bittet

W. Köhler, Neuthorstraße Nr. 6.

Heute zur Eröffnung meiner Restauration am Strohmart empfehle ich ausgezeichnete Stralsunder Bratheringe, sowie ausgezeichnete Mollmöpfe und Fürstenwalder Lagerbier.

J. A. Blümel.

Der längst erwartete

Holmer Sahnenkäse

ist angekommen und empfehle denselben als sehr schön, ebenso

La Emmenthaler Käse.

Gustav Sander.

Ein Stubenmädchen wird sofort verlangt. Von wem? sagt die Exped. des Wochenbl.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzulegender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. Z. 777 an die Expedition dieses Blattes zur Beförderung franco einzusenden.

Zum 1. Januar 1872 ist die alte Oderfischerei bei Boitschinberg zu verpachten. Näheres beim **Dominium Schertendorf.**

Eine Stube im Vorder-Hause wird miethsfrei bei **Frau Heider,** Grünstraße.

Mess. Citronen, Sicil. Haselnüsse, Schaalmandeln, Traubenrosinen, Feigen und Sultanrosinen

empfehlen von frischer Sendung

C. Herrmann.

Montag den 6. November von Vormittags 10 Uhr ab lasse ich in dem Wohnhause des Luchfabrikanten H. Senftleben hier (in der Nähe des Inquisitoriat-Gebäudes) die zu dessen Concursumasse gehörigen Gegenstände, als: 2 Webstühle mit sämtlichem Zubehör, div. Webestensilien, Satin-Geschirre, eine Leinwandmaschine und andere zur Fabrikation nöthige Geräthe; eine Satinkette, sowie Wirthschaftsgegenstände öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Grünberg i. Schl., den 1. November 1871.

Der gerichtliche Concursoerwaller Hugo Söderström.

Den geehrten Herren und Damen, welche unsere so früh dahingeshiedene, innigst geliebte Tochter und Schwester Marie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Verwillwete E. Borch und Kinder.

Ein starker einspänniger Arbeitswagen steht billig zum Verkauf
Züllichauer Straße 23.

Verein „Mercur.“

Die Mitglieder, welche sich bei der heutigen Enthüllungsfestlichkeit betheiligen wollen, ersuchen wir, sich am Turnplatz der Realschule versammeln zu wollen. Der Vorstand.

Männer-Quartett.

Sämmtliche Mitglieder werden hierdurch zur Enthüllungsfest eingeladen und ersucht, sich 10¹/₂ Uhr am bekannten Platz einzufinden.

Sonntag den 5. November
Concert u. Ball.
Anf. 7¹/₂ Uhr. Entree 2¹/₂ Sgr.
H. Künzel.

Schießhaus.

Sonntag den 5. d. M.



Tanzmusik.

H. Mücke.

Sonntag den 5. d. M.

TANZMUSIK

bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik,

bei **Schulz in der Ruh.**

Sonntag den 5. d. M.

Tanz-Musik

bei **E. Bürger.**

Heinersdorfer Brauerei.

Heute Sonntag Nachmittag

Flügel-Unterhaltung

bei **J. Mischke.**

Hübner's Restauration

am Bahnhof

empfehlte sich mit sehr guten Bairisch u. einfach Bier, div. Weinen u., zum Abendbrot poln. Bratwurst mit Magdeburger Sauerkohl, Beefsteaks u. Um freundlichen Besuch bittet **Hübner.**

Verein „Mercur.“

Morgen Montag keine Versammlung.

Dienstag Abend Singstunde bei Engel.

Fürderer.

Dienstag 10 Uhr Lessener Jungbier bei **R. Engel.**

Für meine Cigarrenfabriken hier und in Freistadt suche ich fortdauernd fleißige und ordentliche **Roller.**

C. G. Kallert, Sprottau.

Schnellpressendruck und Verlag

gegenüber Herrn Ed. Seidel.

Louis Michaelis,

Beste Stoffe.
Neueste Façons.
Billigste Preise.

Erfahrungen.

Wichtigsten Aufträgen her neusten

Jaquettes & Jacken.

Paletots,

Damen-Mänteln,

Größtes Magazin

Künzels Saal.

Mittwoch den 8. November

Grosses Concert

des Harfen-Virtuosen W. Posse aus Berlin, unter gütiger Mitwirkung des Frä. Marie Kirsch, Herrn Musik-Direktor Tröstler und hochgeschätzter Dilettanten. Anf. 8 Uhr. Entree 10 Sgr. pro Person. Billets à 7¹/₂ Sgr. sind vorher zu haben in beiden Buchhandlungen, bei den Herren H. Söderström und Buchbindermeister Werther.

Zur Nachricht

der Ida Müllast, daß ich keinen verleumderischen Mund habe, sondern einen, der die Wahrheit spricht.

Henriette Berthold.

68r Wein à Quart 6 Sgr. bei Aug. Schädel, Rothenburger Straße.

68r Wein à Quart 6 Sgr. bei Werke an der Reithahn.

Weinausschank bei:

Böttcher Derlig, Fleischmarkt., 68r 7 sg. Carl Grade, 68r 7 sg.

Fritz Sommer, 68r 7 sg., von Montag ab. A. Stinner, Neue Häuser, 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 24. Septbr.: Tuchfabrik. A. B. Sommer ein S., Heinrich Georg. — Den 11. Oktbr.: Conditoren W. C. A. Seimert eine Z., Hedwig Wilhelmine Clara. — Den 14. Einw. J. G. Ditz eine Z., Auguste Ida Bertha. — Einw. C. Granfalte in Kühnau ein S., Carl August. — Den 18. Maurerges. H. A. Reitzel ein S., Carl Friedr. Rud. — Gärtner J. H. Walter in Lawaldau eine Z., Joh. Aug. Pauline. — Den 20. Böttchermstr. C. C. Schöps eine Z., Agnes Marie Emma. — Den 22. Einw. J. A. Strugeile in Kühnau ein S., Joh. Heiner. — Getraute.

Den 31. Oktbr.: Tapezierer Ad. Alb. Prietz in Görlitz mit Jgfr. Aug. Wilh. Agnes Kasper. — Fabrikarb. Joh. Ed. Rob. Schulz mit Jgfr. Joh. Henr. Bergmann. — Den 1. November: Einw. Joh. August Adam aus Krampe mit Jgfr. Joh. Ros. Schwalm aus Lawaldau. —

Den 2. Novbr. Zimmerges. Joh. Friedr. Reinh. Schulz mit Jgfr. Carol. Christ. Perschke. — Häusler Joh. Friedr. Wilh. Bohr aus Sawade mit Christ. Auguste Müller. — Maler Albert Ad. Röder mit Jgfr. Aug. Amalie Neumann. — Häuslerf. C. G. Trömler aus Kühnau mit Jgfr. Aug. Pauline Strugeile.

Gestorbene.

Den 28. Oktbr.: Jgfr. M. A. Borch, 10 des verst. Kaufmann J. A. Borch 24 J. 10 M. 3 Z. (Lungentuberkulose). — Den 30. Des Fabrikarb. C. Rösler Ehefr., Louise Wilhelmine geb. Böhler, 50 J. 1 M. 9 Z. (Schlagfluß). — Den 1. Novbr.: Tuchmacherges. Carl Aug. Meißner, 52 J. 7 M. 17 Z. (Brustkrankheit). — Tapezier. Sam. Traug. Schulz 76 J. 8 M. 9 Z. (Altersschwäche). — Den 2. Des Tuchfabrik. F. W. Berndt Ehefr., Joh. Carol. geb. Becker, 76 J. 5 M. (Gastrisches Fieber). — Jgfr. Emilie Bertha Gähler, 1. des verst. Tuchmachermstr. C. A. Gähler, 25 J. 11 M. 3 Z. (Lungenschwindsucht).

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin, 3. November 1871.
Nordb. Bundes-Anleihe 100¹/₂ bez. — Nordb. 5jähr. Schatzscheine 100¹/₂ bez. — Consolidirte Staats-Anleihe 100¹/₂ bez. — Preuß. 4¹/₂ proc. Freim. Anleihe 100 G. — Preuß. Anleihe 94¹/₂ bez. — Staats-Schuldscheine 86¹/₂ bez. — Prämien-Anleihe 118¹/₂ bez. — Schleifische 3¹/₂ proc. Pfandbriefe — — — Schleifische Rentenbriefe 94¹/₂ G. — Posenische Rentenbr. 93 bez. — Freiburger 4¹/₂ proc. Prior. G. 96¹/₂ bez. — Louisd'or 110¹/₂ G. — Berlin, 3. Novemb. Weizen loco 68—86 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen loco 57—61 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große und kleine à 48—63 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Hafer loco 41—51¹/₂ Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Petroleum loco 14¹/₂ Thlr. — Leinöl loco 25 Thlr. — Spiritus loco mit Faß 21 Thlr. 28 Sgr. bis 22 Thlr. 4 Sgr. bez. — Discout der Preussischen Bank 4¹/₂ o.

Nach Pr. Waas und Gewicht pr. Schffl.	Bückeburg, den 3. November.			Sorau, 3. Novbr.		
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.
thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.
Weizen ..	3	5	—	3	4	—
Roggen ..	2	10	—	2	8	—
Gerste ..	—	—	—	—	—	—
Hafer ...	1	9	—	1	6	—
Erbsen ..	2	8	—	2	6	—
Pirise. ...	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	24	—	—	22	—
Heu, Gr. .	—	20	—	—	18	—
Stroh, Gr.	—	18	—	—	16	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

von W. Levysohn in Grünberg.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 88.

Das Mißverständnis.

Geschichtliche Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

Der Gefangene streckte dem Scharfrichter langsam und wie widerstrebend die Rechte hin. Er blickte dabei fragend und offen in das Gesicht des Meisters — in dem Tone, womit Brandlecht gesprochen, schien etwa zu liegen, was ihn betroffen gemacht hatte.

„Weshalb sollte ich das nicht — die Verführung mit Euch ist ja doch nun einmal mein Schicksal, Meister Hämmerlein, und ein redlicher Mann scheint Ihr zu sein. Weshalb solltet Ihr's auch nicht — daß Ihr ein Handwerk habt, das man verabscheut — es ist wohl so wenig Eure Schuld, als es meine ist, daß Ihr's an mir ausüben müßt!“

„Meine Schuld? Nun, wie man's nehmen will. Von Vater auf Sohn überkommen ist's bei mir nicht, wie Ihr wohl denkt, und wie's so meistens der Fall — aber doch —“

„Kommt her,“ sagte der Gefangene, ihn durch eine plötzliche rasche Bewegung unterbrechend und sich dem Schragen mit den Speisen zuwendend, wo er zwei große Gläser mit Wein füllte; „kommt her, trinkt eines mit mir; es wird uns Beiden gut thun, und dabei erzählt mir, wie Ihr geworden, was Ihr seid; wenn ich von eines redlichen Mannes dunklem Schicksal zu hören bekomme, so wird's mir ein Trost über mein eigenes sein.“

Er zog einen Bretterstuhl herbei und setzte sich.

Brandlecht nahm das Glas, das der Andere ihm zuschob, und setzte sich ihm gegenüber. Als er dem Gefangenen willfahrt und ihm in kurzen Worten seine Geschichte erzählt hatte, sagte dieser:

„So seid Ihr dazu gekommen, ein Meister Hämmerlein zu werden! Nun, es hat Jeder eben den Strid um den Hals, an dem er durch dies elende Leben geschleift wird, und da hilft kein Sperren dawider. Wollt Ihr nun auch hören, wie mir die Schlinge um den Hals gekommen ist, die sich nun — dank Euch — bald ganz zuziehen wird?“

„Wenn Ihr's mir erzählen wollt, so will ich's Euch danken,“ versetzte Brandlecht.

„Trinkt erst,“ sagte der Gefangene und füllte wieder die Gläser. „Es ist eine Geschichte, die hinter eine Flasche guten schweren Weines gehört, damit sie Einem ohne Widerstreben eingeht.“

4.

Der Gefangene erzählte:

„Ich heiße Franz Hande und bin eines Forstmannes Sohn. Es war ein redlicher alter Mann, der auf seine Herkunft von wohlhabenden und hochangesehenen Bürgern der Reichsstadt U. etwas hielt, und dem es das Herz gebrochen hätte, wenn er hätte ahnen können, was seines ältesten Sohnes Ende sein sollte. Zwei Brüder von mir haben gute Bedienungen bei der Reichsstadt; ich hatte des Vaters Försterstelle in den städtischen Waldungen und ein gutes Auskommen. Einsam freilich war's da im Walde, bis zum nächsten Dorf eine Stunde. Aber von meiner Försterei nicht halb so weit lag ein altes verkommenes Herrenhaus, ein Edelsitz mit einem griesgrämigen Baron, zwei langen, müßigen Burschen von Junkern und fünf Fräuleins darin, die sich nach einem Freier sehnten, ohne daß einer kam. Denn die Wirtshaus da oben in dem morschen alten Schloß war nicht so, daß es die jungen Adels Herren, die auf Freierrufen gingen, anlockte; es war viel Streit und Haber

unter den Geschwistern, und Geld und Gut war nicht da — es war eine knappe dürftige Lebensart da oben. Und doch waren die Mädchen schön, alle ohne Ausnahme, und eine war darunter, die war schön vor Allen und ein festes lustiges Ding war sie, eine wahre Wetterherze von einem schwarzäugigen, schlanken, verwegenen Mädel. Wo die sich etwas vornahm, da war kein Widerstehen, und am wenigsten fand sie das bei mir, wenn sie im grünen Jagdkleid, von einem Bruder begleitet, oder gar allein, nur mit ihrem Vorstehhund, durch den Wald daher kam, eine leichte Flinte auf der Schulter, und dann mit mir jagen gehen wollte. Ja, sie war eine firmе, waidgerechte Jägerin. Das Feuer leuchtete ihr aus den Augen, wenn ein schußrecht kommendes Wildpret, ein Bock oder ein Spießer auf's Blatt getroffen vor ihr zusammenbrach und klagend und stöhnend verendete. — Ich hätt's mir hinter's Ohr schreiben und mir meine Gedanken darüber machen sollen, denn es ist keine Sache, die einem Weibe wohl ansteht, zu lachen, wenn zu ihren Füßen einer armen, unvernünftigen Creatur unseres lieben Vergotts das Auge bricht — aber ich war ein Thor und achtete dess' nicht und meine Gedanken die waren Tag und Nacht bei ihr allein. Ihr wißt das nicht, wie einem jungen Menschen ist, der so für sich mutters-geelen allein im Walde lebt und Niemand sieht, als ein einziges Weib, ein schönes, verführerisches junges Weib, von adeligen Sitten und Benehmen, stolz und verwegen in ihren Reden — Ihr wißt das nicht, Mann, und auch nicht, wie glücklich ein solcher Mensch sich fühlen kann durch solch ein Weib. Das war ich damals, als sie eines schönen Morgens durch's offene Fenster in meine Kammer blickte — sie war wieder allein, nur von ihrem Waldmann begleitet, und indem sie ihre beiden Arme auf die Fensterbrüstung legte und mich schelmisch lächelnd ansah, sagte sie: „Komm, Franz, laß uns jagen gehen. Ich bin ihnen durchgewischt. Es sind zwei alte Schachteln von Ruhmen da, und sie verathen, wie sie mich in einem Kloster unterbringen wollen, damit doch eine von uns Fünfen den Alten aus der Rost kommt. Aber ich schlage ihnen ein Schnippchen — in's Kloster geh' ich nicht — nein, nimmermehr — lieber sterbe ich hier gleich auf der Stelle, Franz.“

Und so schelmisch sie mich eben noch angesehen hatte, so brach sie doch jetzt plötzlich in lautes Weinen aus.

„Um Gotteswillen, Fräulein Aligunde,“ rief ich erschrocken aus, „weinen Sie nicht — es bricht mir das Herz, Sie weinen zu sehen — nein, bei Gott, in's Kloster da tangen Sie nicht, und da dürfen Sie nicht — weit eher —“

„Nun, wohin denn, Franz?“ sagte sie jetzt wieder durch die die Thränen lächelnd — „in den Wald, und niemals wieder hinaus?“

„Ja, wahrhaftig, weit eher.“

„Aber wie die heilige Genovefa in einer Höhle zu leben, dafür bedanke ich mich auch,“ fuhr sie wieder ernster werdend fort. Das Herz schlug mir bis zum Halse — ich weiß nicht, wie ich die Worte hervorbrachte:

„Aber es gibt auch Häuser im Walde — wie meines hier — die freilich für ein adeliges Fräulein nicht gebaut sind — aber —“

„Adel hin, Adel her,“ rief sie nun mit ihrer hellen Stimme — „was kümmert uns der Adel, wenn ich Euch lieb habe, Franz, und —“

Und damit war sie mit einem leichten Schwung auf der Fensterbank und ich war neben ihr, und ihre Arme waren um meinen Hals geschlungen und meine Lippen lagen auf den ihren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— [Ein Liebesroman.] Die „Staatsbürgerzeitung“ erzählt nachfolgende romantische Liebesaventure, die man nicht übel für die Bühne verwenden könnte. Aus dem Hause des Kunstgärtners Herrn Dominé in der Louisenstraße trat ein elegant gekleideter junger Mann mit einem kostbaren Blumenstrauß. Er rief einen Dienstmann heran und übergab ihm das Bouquet und ein Billethen mit der Weisung, beides Fräulein Alma L. in der Schellingstraße zu bringen; er müsse es aber so einrichten, daß der Vater nichts davon erführe; dabei drückte er dem Dienstmann einen harten Thaler in die Hand, und nach einer nochmaligen Einschärfung zur äußersten Vorsicht verschwand er, ohne sich eine Marke geben zu lassen. Der Dienstmann stand nach dem Verschwinden des Auftraggebers noch fünf Minuten wie Loth's Weib, nachdem es zur Salzsäule geworden war, die Augen starr auf die Adresse des Briefchens gerichtet, und las immer wieder: „Alma L. in der Schellingstraße.“ Es war die Adresse seiner eigenen, siebenzehnjährigen Tochter. Die schöne Blondine mit den großen Veilchenaugen war in der ganzen Gegend als höchst sitstam bekannt, und ihr Vater war der Meinung, es sei ihr noch ein Geheimniß, daß es zweierlei Menschen auf der Welt gebe; seines Wissens hatte sie auch mit Niemand Umgang als mit ihrer Schulfreundin Anna, die sie mitunter des Abends besuchte; und nun sollte er selbst den Sendboten für ein Rendezvous mit seiner so fromm in die Welt blickenden Tochter machen. Was thun? Seine Pflicht gebot, sich des gegebenen Auftrages zu entledigen, hatte ihn der junge Mann doch reichlich belohnt. Was mochte aber in dem Briefchen stehen? Es duftete nach echter Rosenessenz. Sollte er sich einer Verletzung des Briefgeheimnisses schuldig machen? Nimmermehr! „Aber als Vater,“ sagte sich der Sophist, „habe ich ein Recht, wenigstens derartige an meine Tochter gerichtete Briefe zu öffnen.“ Rasch entschlossen trat er unter einen Thorweg und löste die Oblate des Billets, die noch ganz frisch und weich war. Da stand nun geschrieben: „Abgott meiner Seele! Zu Deinem Namens-tage sende ich Dir diesen Strauß und schwöre Dir noch einmal, daß ich ohne Deinen Besitz nicht leben kann. — Das Weitere heute Abend bei Anna. Ich bin voll Hoffnung. In Eile, Dein Franz.“ — „Also Franz heißt die Canaille!“ brummt der classisch belehene Dienstmann. Dann schließt er den Brief wieder ganz sauber und winkt einem Cameraden, zu dem er spricht: „College, ich habe einen eiligen Gang nach der entgegengesetzten Seite der Stadt; tragen Sie doch dies Bouquet und das Billet zu Fräulein Alma L. nach der Schellingstraße, deren Vater ist auch Dienstmann; aber der Alte darf nichts wissen, dem soll auch eine Nase gedreht werden. Verstanden? — Hier haben Sie einen blanken preussischen Thaler — geben Sie mir siebenundzwanzig Silbergroschen raus. So!“ Danach trennten sie sich. Jetzt ging der beleidigte Vater zu Anna, der „Schulfreundin“, die er ernstlich in's Verhör nahm. Er war darauf vorbereitet, sie vor Schreck in Ohnmacht fallen zu sehen, aber Anna leugnete mit keiner Sylbe, sie erzählte dem Dienstmann, der früher Droguist in Breslau gewesen und nur, durch falsche Speculation verarmt, mit seiner einzigen Tochter nach Berlin gezogen war, daß Herr Franz der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns sei, der sich sterblich in Alma verliebt habe, und der nur die Einwilligung seines Vaters abwartete, um den Dienstmann, dessen Geschichte er durch Alma erfahren, um die Hand seiner Tochter zu bitten. Um kurz zu sein, erzählen wir noch, daß Anna die Wahrheit gesagt, und daß die Ehe des liebenden Paares vor vierzehn Tagen in der Jacobi-Kirche eingesegnet worden ist. Anna ist heute „Madame Franz“ und ihr Vater hochbeförderter erster Buchhalter im Geschäft seines wohlthutenden Schwiegersohnes. — Frau Anna war so liebenswürdig, uns diese seltsame, aber wahrhaftige Historia beim Thee zu erzählen.

— Die berühmte Bertha Weiß ist wieder aufgetaucht und zwar in Breslau als Mönch im Kloster der barmherzigen Brüder. Unter dem angenommenen Namen Otto v. Weiß mit Männerkleidern versehen, erschien sie beim Prior des Klosters und bat um Aufnahme in den Convent. Auf ihren gefälschten Zeugnissen war der

Geburtsort Kapelle, Kreis Coblenz, angegeben. Der Obere des Ordens ließ sich durch ihr bescheidenes, demuthvolles und zerknirschtes Auftreten täuschen, und es erfolgte demnach ihre sofortige Aufnahme als Probeordensbruder. Leider hat der Anstaltsarzt keine Untersuchung mit der Persönlichkeit des Novizen vorgenommen, da nach der Ordensregel jeder Aufgenommene erst genau besichtigt werden muß, ob er geimpt oder mit einer ansteckenden Krankheit befallen ist. Während der vier Monate seines Klosterlebens hat sich der neue Ordensbruder zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten betragen, bis endlich wiederum das alte Bagabondenleben in ihm erwachte, und er am Montage den 16. v. M. heimlich aus den Klostermauern entwich, nachdem er sich zuvor noch 2 Stück werthvolle Taschenuhren, einiges Geld und eine Anzahl Männerkleidungsstücke angeeignet hatte. Erst nach der Flucht gelang es der hiesigen Criminalpolizei die Persönlichkeit des Entflohenen festzustellen, da eine Menge untrügliche Beweismittel vorgefunden wurden, daß man nicht mit einem Manne, sondern mit einer Frauensperson zu thun gehabt hatte. Zwei mit der Adresse „Bertha“ versehene, aus ihrem Geburtsorte abgeschickte Briefe haben schließlich jeden Zweifel genommen, daß der entflozene Ordensbruder Otto v. Weiß Niemand anderes, als jene berühmte Landstreicherin Bertha Weiß war, umso mehr, als auch das Signalement genau mit dieser Gaunerin übereinstimmt. Ihr langes schwarzes Frauenhaar hatte sie schon vor ihrem Eintritt ins Kloster abgeschnitten, da sie dasselbe glatt geschneit nach Art der Männer trug. Dem Convent der barmherzigen Brüder ist wohl nicht der leiseste Vorwurf zu machen, da die verschmißte und nicht ungebildete Gaunerin ihre Rolle trefflich zu spielen wußte, und alle ihr vorgeschriebenen Functionen mit der größten Pünktlichkeit vollzog. Während der 4 Monate ihres Aufenthalts im Kloster unterzog sie sich mit der frömmsten Demuth der strengen Ordensregel, und zeigte sich ihren Confratres gegenüber stets als Asceten.

— In China haben sie nicht nur die Todesstrafe noch, sondern auch deren Steigerung. Ueber den Mörder des Vicekönigs erging das Urtheil der Richter, daß er lebend in kleine Stücke zerschnitten werde. Die Vollziehung des Urtheils dauerte stundentlang; zuerst wurden ihm Hände und Füße abgehauen und ihm dann an 1000 Stücke Fleisch aus dem Leibe geschnitten. Die Henker waren über die Standhaftigkeit des Unglücklichen förmlich ergrimmt; dennoch trotz der schrecklichsten Martern kam kein Seufzer über seine Lippen, nur als sie ausruhten, um ihm das Herz auszusteichen, fragte er: „Wo ist mein Sohn.“ Die chinesischen Gelehrten waren mit einer Erklärung der Standhaftigkeit sofort bei der Hand, sie fanden den Grund in der großen Gallenblase des Gemarterten.

— In dem Bergstädtchen Neustadt, unweit Reichenberg in Böhmen, ereignete sich in den letzten Tagen folgender bemerkenswerther Fall: Der Gastwirth Peshka wurde von seinem Hunde gebissen, in Folge dessen das Thier dem dortigen Todtengräber in Contumaz gegeben wurde. Bei Peshka kam nun wirklich die Wuthkrankheit zum Ausbruch, welcher der Unglückliche auch erlag. Man man aber von dem Todtengräber den wuthkranken Hund verlangt, sprach dieser lakonisch: „Den hoa ich gassen!“ (den habe ich gegessen). „Ihr habt den tollen Hund gegessen?“ entgegnete erschrocken der Betreffende. — „Besser als der Hund mich,“ meinte ruhig der Mann. Bis heute erfreut sich der Vollstrecker des letzten Liebesdienstes noch der besten Gesundheit, und man ist gespannt darauf, ob das saubere Gerücht sich für ihn ohne alle Folgen erweisen wird.

Amerika. Die Redacture eines Journals in Iowa ließ einen Menageriebesitzer wegen bedeutend aufgelaufener Insertionschulden abpfänden und zeigte Tags darauf ihren Lesern an, daß sie in den Besitz eines höchst ungemüthlichen Löwen gekommen seien. „Sollte Jemand,“ schlossen sie ihre Anzeige, „wieder mit dem Knüttel in der Hand unser Redactionslokal betreten und uns anschreien: „Wer hat diesen Artikel geschrieben?“ dem werden wir einfach von unserem Löwen antworten lassen!“